

Begrüßung des Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Rehberg, Karl-Siegbert

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rehberg, K.-S. (2006). Begrüßung des Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2* (S. 7-9). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-155813>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Begrüßung des Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Karl-Siegbert Rehberg

Meine Damen und Herren, den 32. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie eröffnend, freue ich mich sehr, dass Sie – und die vielen anderen, die sich angemeldet haben, aber erst später eintreffen werden – nach München gekommen sind. Ganz besonders begrüße ich den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München, *Christian Ude*, *Werner Schubö* als Prorektor der Ludwig-Maximilians-Universität sowie für die lokalen Organisationen besonders als die beiden, welche die Hauptlast der Vorbereitungen getragen haben, Herrn Kollegen *Wolfgang Bonß* und Frau *Susanne Kappler*.

Dieser Kongress, in der langen Geschichte der Soziologentage seit 1910 erstmals in der bayerischen Hauptstadt, hat sich brennenden Problemen gestellt – wie, entgegen dem gerne gepflegten Klischee von der Gegenwartsferne unserer Disziplin, schon viele zuvor: Ich erinnere an den berühmten 16. Deutschen Soziologentag 1968 in Frankfurt a.M. über »Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft«, an den 21. in Bamberg über die »Krise der Arbeitsgesellschaft« und an den 1990 wiederum in Frankfurt veranstalteten über »Die Modernisierung moderner Gesellschaften«. Sodann an die ostdeutschen Kongresse in Halle (1994) und in Dresden (1996), bei denen die Umbruch- und Transformationsprozesse nach 1989 reflektiert wurden sowie an den vorigen, vor zwei Jahren in Leipzig veranstalteten, bei dem über Prozesse der »Entstaatlichung« (wenn auch vor dem Hintergrund einer neuen ordnungspolitischen Staatspräsenz infolge des 11. Septembers 2001) diskutiert wurde. In München nun geht es um »soziale Ungleichheit« und »kulturelle Unterschiede« in einer Lage, in der einerseits eine Prosperitätsphase großer Kapitalgewinne seit den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zu beobachten ist, während andererseits »Angst vor der Armut« weite Bevölkerungskreise, inzwischen auch große Teile der Mittelschichten, ergriffen hat.

In einer Welt der realen Vernetzungen bedeutet das, Ungleichheitsentwicklungen auch im Weltmaßstab wahrzunehmen, ebenso in anderen Weltregionen und im Rahmen differenter kultureller Deutungsformen und Einflüsse. Deshalb hat der Vorstand der DGS beschlossen, erstmals ein Gastland, und zwar Indien, einzuladen, für das ich sehr herzlich Sie, verehrter Herr Generalkonsul *Jagdish Saksena Mukul* bei dieser Eröffnungsveranstaltung begrüße, ebenso wie den Sie begleitenden

Herrn Konsul *Arinash Pandey*. Ich freue mich, viele indische Kolleginnen und Kollegen in München begrüßen zu können, die Mittagsvorlesungen halten, in verschiedenen Veranstaltungen sprechen und besonders morgen früh in der Plenarveranstaltung »Routes of Modernity and Formulas of Civil Society« Entwicklungsbesonderheiten ihres Subkontinents in vergleichender Perspektive behandeln. Ebenso freue ich mich namens der Deutschen Gesellschaft für Soziologie über all die anderen ausländischen Gäste. Durchgängig zeigt sich, dass die bundesrepublikanischen Probleme nicht isoliert behandelt werden dürfen, dass die Entstehung neuer Ungleichheitszonen im sich vereinigenden Europa ebenso zu analysieren ist wie das aktuelle Thema der EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei, die explosionshafte Vergrößerung der *Mega Cities* in vielen Teilen der Welt und vieles mehr. Dabei bleiben Makrothemen nicht unvermittelt, werden vielmehr mit Forschungsergebnissen konfrontiert, die aus der Akteursperspektive, aus Gruppenbeziehungen und einzelnen Institutionen heraus die Ungleichheitsproduktion und deren Folgen befragen. Ein wenig zurückgetreten scheint heute dagegen das deutsch-deutsche Ungleichheitsgefälle, das aufzuheben – wie Bundespräsident Horst Köhler zur Empörung vieler, aber vielleicht realistischerweise geäußert hat – noch lange Zeit brauchen wird, mancher positiven Wachstumsrate zum Trotz. Denn solche, durchaus ermutigende Indikatoren dementieren leider nicht den weiteren Abbau von Arbeitsplätzen oder die immer noch nicht beendete Abwanderung, vor allem junger Menschen, von Ost nach West.

Gerade in München dürfte es angebracht sein, daran zu erinnern, welche Probleme seit der glücklichen Wiedervereinigung Deutschlands entstanden sind und welcher Anstrengungen es bedarf, sie zu mindern oder gar zu lösen (denn es handelt sich um mehr als irgendeine regionale Produktivitäts- oder Reichtumsschwankung). Deshalb bin ich sehr froh, dass *Erich Loest*, Schriftsteller aus Leipzig, der seinen kritischen Mut in der DDR mit einer hohen Gefängnisstrafe und dem Zwang, »auszusiedeln« (wie es administrativ-verdeckend hieß), bezahlen musste, uns seine Beobachtungen zur heutigen Lage in den Neuen Bundesländern als Gastredner nahe bringen wird.

Jeder Soziologiekongress setzt enorme Vorarbeiten voraus, welche besonders von den lokalen Organisatoren zu bewältigen sind. Aber diese Leistungen werden zumeist nicht ins Bewusstsein gehoben, solange alles reibungslos funktioniert. Deshalb sei schon jetzt den Münchner Organisatoren, besonders *Wolfgang Bonß* und *Susanne Kappler* sowie *Nina Müller*, *Jasmin Siri* und *Sebastian Rueter*, ausdrücklich und herzlich gedankt, sodann *Monika Wohlrab-Sabr* als Koordinatorin der Einladung indischer Soziologinnen und Soziologen. *Armin Nassehi* und *Ulrich Beck* haben seitens des Instituts für Soziologie dazu beigetragen, dass der Kongress innerhalb der Universität wie auch in München vielfältige Unterstützung fand. Eine Programmkommission hat unter meinem Vorsitz das Themenpapier für den Münchner Kon-

gress ausgearbeitet: für ihre Mitarbeit ist *Wolfgang Bonß*, *Edgar Grande*, *Stefan Hradil*, *Dirk Kaesler*, *Heike Solga*, *Monika Wohlrab-Sabr* und *Anja Weiß* zu danken, ebenso *Ursula Mühle* für die Pressearbeit. Auch ist allen Organisatoren von Veranstaltungen, allen Jurorinnen und Juroren Dank zu sagen und nicht zuletzt den Mitgliedern der Preiskommissionen, von denen die meisten einer erheblichen Lektüre-Zumutung in kürzester Zeit ausgesetzt waren. Selbstverständlich hatte auch die DGS-Geschäftsstelle einen wichtigen Anteil an der Vorbereitung des Kongresses, weshalb ich *Janina Curbach*, *Dana Giesecke*, *Anja Ziesche* und *Thomas Dumke* gleichermaßen dankbar nennen möchte.

Ich danke den Münchner Soziologinnen und Soziologen, dass sie diesen, noch unter dem Vorsitz von *Jutta Allmendinger* hierher geholt, Kongress der DGS mit Mühe und Sorgfalt vorbereitet haben. Unseren Diskussionen und der Wahrnehmung und Wirksamkeit unserer Ergebnisse in einer breiten Öffentlichkeit wünsche ich ebenso das Beste wie Ihrem Aufenthalt in dieser schönen Stadt, in der das Demonstrative wie auch die volkstümliche Abschwächung des Empfindens sozialer Ungleichheit wohl bekannt sind.